



Das Land des trockenen Wassers

Namibia bietet zahlreiche Eindrücke – von der Wüste über die Fauna bis hin zu Begegnungen mit alten Stämmen wie den Himba im Kaokoveld.

„Namibia ist ohne Zweifel eines der schönsten Länder Afrikas“, sagt Reise-Expertin Elisabeth Kneissl-Neumayer. „Dort erlebt man einzigartige Eindrücke, die zu den Superlativen eines Afrika-Urlaubs zählen – von den faszinierenden Sanddünen der Namib-Wüste, dem Fishriver Canyon oder den weiten Salzgärten an der Atlantikküste mit Tausenden Flamingos bis hin zur Ohrenrobberkolonie am Cape Cross mit mehr als 100.000 Tieren oder Tausende Jahre alte Felsritzzeichnungen bei Twyfelfontein und den Tierreichtum des Etosha-Nationalparks.“

Die Namib-Wüste frisst die Geisterstadt

Die Superlative, die sind auch amtlich. Denn die Namib-Wüste ist nicht nur eine der trockensten, sondern auch eine der ältesten der Welt. In den schönsten Ockerfarben bäumen sich die Dünen aus feinem Sand in „solch unwahrscheinlicher Schönheit, dass einem der Mund offen bleibt“, beschreibt es Elisabeth Kneissl-Neumayer. Die Dünen sind aber nicht nur schön, sondern auch erbarmungslos. Das einstige Diamantensucher-Camp ist heute zur Geisterstadt Kolmanskop geworden, die sich die Wüste langsam wieder zurückerobert. „Ein Museumsverein versucht, einige der Häuser zu erhalten, in welche die Dünen schon eingedrungen sind“, erklärt Elisabeth Kneissl-Neumayer.

Dort, wo die Sanddünen auf die Küste treffen, dort liegt der Namib-Naukluft-Park mit Springbock-Herden, Oryx-Antilopen und verschiedenen Vogelarten. „Wo die gut 50 Kilometer lange asphaltierte Stichstraße in den Nationalpark endet, beginnt eine Sandpiste, auf der man nur mehr mit einem Allradfahrzeug weiterkommt – aber dieses Gebiet zu besuchen, ist ein Muss“, sagt Elisabeth Kneissl-Neumayer und erinnert an die Baumskelette im Dead Vlei. „Nur wenige Lodges sind hier in unmittelbarer Nähe der Attraktion beim Parkeingang zu finden“, informiert Elisabeth Kneissl-Neumayer, und „die sind alle im hochpreisigen Segment angesiedelt“.

Nationalparks und kleine Lodges

Ein weiteres, länderübergreifendes Naturschutzprojekt befindet sich im Nordosten des Landes, die Kavango Zambezi Transfrontier Conservation Area im Caprivi-

Streifen. „Der Caprivi-Streifen – der Pfannenstiel im äußersten Osten des Landes – diente den deutschen Kolonialherren als Verbindung zwischen Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika“, erklärt Elisabeth Kneissl-Neumayer. „Fährt man durch diese Caprivi-Region, stößt man zuerst auf den Okavango River und später auf den Kwando River. Im Umfeld dieser Flüsse sind einige schöne kleine Nationalparks wie Bwabwata zu finden – die mit kleinen, feinen Lodges auch eine gut funktionierende Infrastruktur haben.“

Der Etosha-Nationalpark liegt im Norden Namibias und ist mittlerweile mehr als 100 Jahre alt. Er wurde 1907 mit einer Größe von fast 100.000 Quadratkilometer errichtet, um die einzigartige Salzpflanze und die Umgebung zu schützen. „Etosha bedeutet in Oshivambo ‚Land des trockenen Wassers‘ oder ‚großer weißer Platz‘. Von der ursprünglichen Fläche blieb nicht einmal ein Viertel über“, weiß Elisabeth Kneissl-Neumayer. Die hier lebenden Stämme und die weißen Siedler benötigten Lebensraum für ihre Herden und trennten Bereiche des Parks ab. „Aber auch die jetzt noch bestehenden gut 22.000 Quadratkilometer faszinieren jeden, wenn man nicht gerade in der Regenzeit, die bis Anfang April dauert, kommt“, sagt die Afrika-Expertin. Während des namibischen Winters dagegen – von Mai bis Oktober – ist die Ebene staubtrocken, und die Wasserstellen ziehen Tiere und damit auch viele Besucher an. „Zudem sind die Wintermonate in Namibia im Park vollkommen malariafrei“, setzt Elisabeth Kneissl-Neumayer nach.

Zu Besuch beim Stamm der Himba

„Ein großartiges Erlebnis ist die Begegnung mit den Himba im Kaokoveld – auch wenn es dazu immer wieder andere Einträge in Internet-Foren gibt“, weiß die Reise-Expertin von ihren eigenen Aufenthalten. Im Kaokoveld, zwischen der angolanischen Grenze und der Skelettküste, zwingen die geringen Regenmengen die Himba und Herero zu einem traditionellen Leben als Jäger und Sammler oder als Halbnomaden mit Tierherden. Heute leben noch rund 7000 Himba – einigermaßen unberührt von westlicher Zivilisation – in dieser Region. „Nehmen Sie ein Gastgeschenk

mit“, rät Elisabeth Kneissl-Neumayer, „wenn Sie mit einem versierten Guide einen Himba-Kral besuchen. Dann erfahren Sie viel über das Leben der Menschen, sollten aber auch über das eigene Leben erzählen.“

Als der schönste Urlaubsort Namibias gilt aber Swakopmund, wo es noch einige Bauten der deutschen Kolonialzeit zu sehen gibt. „Wie jene Kirche, die auch eine bayrische Stadt zieren könnte und hier zwischen den Palmen ein wenig eigenartig wirkt“, schmunzelt Elisabeth Kneissl-Neumayer. Von hier gelangt man in die Walvis Bay, mit den zahlreichen Watvögeln und Robbenkolonien. Von Swakopmund aus hat man den Zugang in die raue Welwitschia-Ebene im Landesinneren, aber auch in den relativ neuen Dorob Nationalpark, wo die gewaltigen Sanddünen der Namib auf die Küste treffen.

Weitere Informationen zu diesen und weiteren spannenden Reisezielen in Namibia erhalten Sie bei Kneissl Touristik oder online unter www.kneissltouristik.at.

